

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 24

Artikel: Eine besondere amerikanische Zirkusattraktion [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

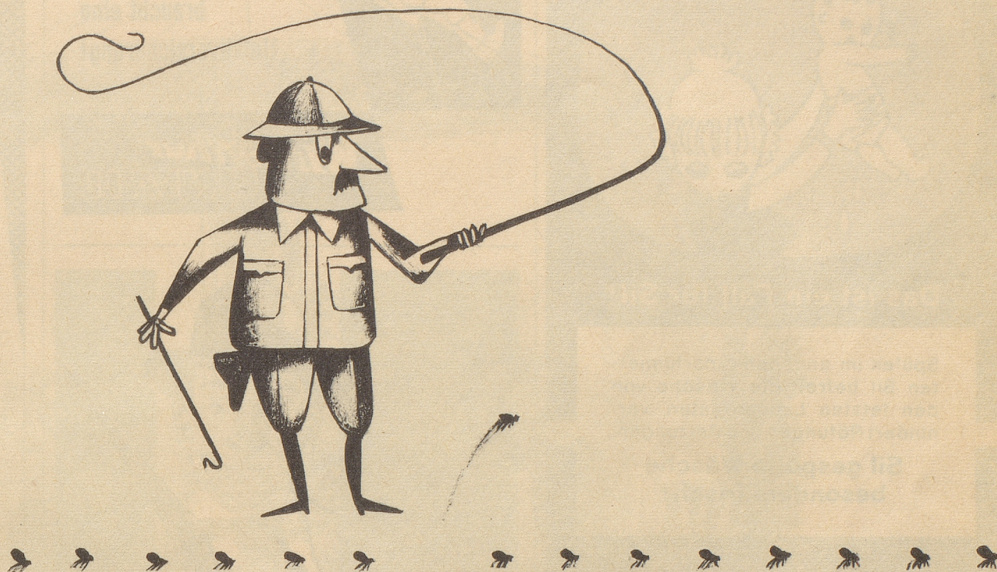
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine besondere amerikanische Zirkusattraktion ist momentan eine Hundedressurnummer. Unter anderen Kunststücken, die eine Artistin ihrem Hund beigebracht hat, kann er sich um ihren Hals schmiegen und dort absolut regungslos liegenbleiben – eine perfekte Nachahmung eines kleinen Pelzkragens. Dazu gibt die Dame eine besondere Erklärung: «Diesen Trick habe ich Fido aus einem speziellen Grund beigebracht. In Amerika gibt es immer noch eine Menge Hotels, wo man Hunde nicht mitnehmen darf. Seit Fido wie ein kleines Fuchscape aussehen kann, wenn er will, kann ich ihn in jedes Hotel einschmuggeln.»

Ein Kunstschütze kommt zum Zirkusdirektor. Der Direktor ist nicht abgeneigt, ihn zu engagieren, verlangt aber zuerst: «Gut, nun schiefen Sie mir aber erst einmal etwas vor!» – «Merkwürdig», sagt der Kunstschütze, «um dasselbe wollte ich Sie auch gerade bitten.»

Ein Trapezkünstler unterstreicht die Schwierigkeit seiner Vorführungen dadurch, daß er immer erst einige vergebliche Versuche zu machen scheint, ehe er unter atemloser Spannung des Publikums und dumpfem Trommelwirbel sein dreifaches Luftsalto tadellos durchführt. Eines Abends jedoch sagte er zum Zirkusdirektor: «Entschuldigen Sie, aber heute kann ich keine langen Geschichten machen. Heute probiere ich nicht viel und mache direkt mein dreifaches Salto mortale. Heute bin ich müde.»

Ein Mann ist mit seinem rotgestrichenen VW unterwegs, als ihm der Propagandazug eines Zirkusunternehmens die Durchfahrt sperrt. Ein mitmarschierender Elefant, der darauf trainiert ist, abendlich auf einem rotgefärbten Faß «Platz zu nehmen», unterliegt einem Irrtum und setzt sich kurz entschlossen auf die Kühlerhaube. Nicht genug damit. Wie der Mann mit der arg verdrückten Karosserie in seine Heimatstadt kommt, wird er von einem Polizisten aufgehalten, der wissen will, warum das Auto so aussehe. Wahrheitsgemäß bekommt er die Antwort: «Da hat sich ein Elefant draufgesetzt!» – Er bekam eine Buße wegen Lächerlichmachung einer Amtsperson!



Interview mit dem Star eines Flohzirkus

Ich bin zwar einerseits ein typischer Vertreter meiner Rasse, mit allen anatomischen Schikanen ausgestattet.

(Und leider auch mit Eigenschaften, die ich ehrlich hasse.)

Das ist rein äußerlich. Denn andererseits repräsentier' ich eine Klasse – die geistige Elite sozusagen –, die sich von der großen Masse der hundskommunen Flöhe gründlich distanziert.

Das Lebensmotto – das ist Schicksal – dieser Plebs heißt: dislozieren! (Seßhaftigkeit ist nun mal nichts für einen Floh.)

Als Folge davon muß von einem Fell zum andern hüpfend man spazieren und sich zwecks Einverleibung nahrhaft roten Blutfarbstoffs vorübergehend einquartieren. (Die Fellbesitzer pflegen öfters sauer drauf zu reagieren.)

So geht's im Leben. Aber wie gesagt, geht's nur bei andern, nämlich simplen Flöhen, so.

Ich lebe im Vergleich zu meinen armen Vettern als Artist aristokratisch.

Im Flohzirkus bin ich konstant das große As

und (das ergibt bei Stars sich zumeist automatisch)

deshalb Herrn Sandro Knüsli, meinem Dompteur, und dem Publikum sympathisch.

Mein Pflicht- und Kürprogramm sind dementsprechend akrobatisch.

Selbst Alexandra, meine Partnerin, wird während meiner Solonummer manchmal blaß.

Wie bitte? Nach der Gage fragen Sie? Mein Körperbau sticht Ihnen in die Augen?

Mein Herr, Kunst geht vor Brot! Nach diesem Grundsatz lebt ein Floh-Artist.

Allein – Sie haben recht – auch Künstler brauchen Nahrung, sollen sie was taugen.

Deshalb darf ich als Privileg und Gage süßes Blut aus Dompteur Knüsli's Armen saugen.

Nun muß ich schließen und zur Probe, um den letzten Rost aus meinem Sprunggelenk zu laugen.

Und Sie, mein Lieber, ziehen los, zur Presse, um im Druck zu zeigen, was ein Akrobatenleben ist!

Rolf Uhlart

Die **Mido** Uhr
100% wasserdicht
A. FISCHER
Eidg. dipl. Uhrmacher
Seefeldstraße 47, ZÜRICH